

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalbe mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohzen, Mohorn, Müllig-Rothsch, Münzig, Neukirchen, Neumannsberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalbe, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion: Martin Berger daselbst.

No. 86.

Donnerstag, den 23. Juli 1903.

62. Jahrg.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab und bis auf Weiteres dürfen Wasseranschlüsse vom Hauptrohr ab bis an die Uhr nur noch durch den städtischen Röhremeister, Herrn Max Teller hier ausgeführt werden, was zur Nachachtung andurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 22. Juli 1903.

Der Stadtrath.

Kahlenberger, B.

1184. I.

Igr.

Bekanntmachung.

Nachdem die königliche Amtshauptmannschaft zu Meissen genehmigt hat, daß die Geschäftszeit im Handels- und Barbiergewerbe innerhalb der Stadt für Sonntag, den 26. Juli 1903 bis Abends 3 Uhr und des Handelsbetriebes auf dem Festplatz für Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Juli 1903 bis Abends 10 Uhr ausgedehnt werde, so wird solches andurch bekannt gemacht.

Wilsdruff, am 20. Juli 1903.

Der Bürgermeister.

Kahlenberger.

Igr.

499. II.

Die katholische Kirche bei dem Tode des Papstes Leo XIII.

Papst Leo XIII. ist am Montage Nachmittag 4 Uhr seinen schweren Leiden, dem seine kräftige Natur so lange einen wunderbaren Widerstand entgegengekehrt hat, erlegen, nachdem er noch kurz vorher vom Großpönitentiar Kardinal Banuntelli die letzte Absolution erhalten und den anwesenden Kardinalen, Würdenträgern und Hofstaaten den Segen spendet hatte. Ein großes, erfolgreiches Leben im Dienste der katholischen Kirche ist mit dem Tode Leo's XIII. erloschen, und während die gesammte katholische Christenheit um ihren dahin geschiedenen Oberhirten trauert und das Konklave zur Wahl seines Nachfolgers zusammentritt, geht es sich, noch einen Rückblick auf das langjährige Wirken Leo's XIII. und seine großen Erfolge für die katholische Kirche zu thun. Bei seinem Amtsantritt vor länger als fünfundsiebzig Jahren fand Leo XIII. als Nachfolger Pius IX. manche zerrütteten Zustände in der katholischen Kirche und gerade für das Papstthum recht große Schwierigkeiten vor, denn es war dies ja jene Zeit, wo die Folgen der Einverleibung des Kirchenstaates in das Königreich Italien und die Kirchenkämpfe, zumal in Preußen, ihre Schatten auf das Papstthum warfen und dessen Stellung nicht nur Einbußen und Schwierigkeiten brachten, sondern auch die Lösung schwieriger Aufgaben erheischten. Wenn es nun auch dem vereinigten Kirchenrat nicht gelungen ist, den Kirchenstaat Rom nebst den umgebenden Bezirken für das Papstthum vom Königreich Italien zurückzuerlangen, so hat sich im Iberoischen die Weisheit und die diplomatische Kunst Leo's XIII. der Lösung vieler Aufgaben gewachsen gezeigt. Stärker, mächtiger, einflussreicher als vor fünfundsiebzig Jahren steht jetzt die katholische Kirche da und an diesen Erfolgen hat Papst Leo XIII. ein großes Verdienst. Seiner Beharrlichkeit, dann aber auch seiner Festigkeit in den Grundfragen und seiner Sanftmütigkeit und theilweisen Nachgiebigkeit in den kirchlichen Streitfragen ist es zu verdanken, daß das Ansehen der katholischen Kirche wieder in allen Ländern stieg, der Kirchenkampf in Preußen beendet wurde und in Italien selbst sich die Stellung des Papstthums ganz bedeutend besserte, trotzdem es gerade dort an äußerem Besitze und an äußerem Glanze durch den Verlust des Kirchenstaates im Jahre 1870 am meisten verloren hatte. An diesen Erfolgen ändern auch mißliche Zustände nichts, in denen sich die katholischen geistlichen Orden in einzelnen Ländern, z. B. in Frankreich befinden, zumal deren Bekämpfung durch die französische Regierung noch lange nicht gleichbedeutend mit einer Niederlage der katholischen Kirche in Frankreich ist, wie ähnliche Erfahrungen in Deutschland, bez. in Preußen bewiesen haben. Gerade der Kirchenkampf hat die Stellung der katholischen Kirche und des Papstthums in Deutschland gestärkt und abgesehen von den Belten des Mittelalters stärker denn je gemacht. Freilich, die große anarchisch-revolutionäre Bewegung, die in dem rothen Internationalismus und trotz aller Sündenfärberei auch in dem Sozialismus steckt, hat die katholische Kirche in Frankreich, in Spanien, in Italien, Belgien und Deutschland auch nicht zu unterdrücken vermocht, und so erwachen auch dem Nachfolger Leo's auf dem Stuhle Petri große Aufgaben, zumal auch die gewaltigen Geisteskämpfe zwischen der evangelischen und katholischen Weltanschauung fort-dauern werden.

Politische Rundschau.

Der Kaiser verweilte auch am Montag über noch in dem herrlich gelegenen Molde, der zweiten Station seiner diesjährigen norwegischen Reise. Bei dem Besuche der Passagiere des Dampfers „Auguste Viktoria“ auf der „Hohenzollern“ wurde der amerikanische General Draper, ein Veteran aus dem Sezessionskriege, vom Kaiser besonders ausgezeichnet.

Der Kaiser wird nach Bosen Blättern bald nach seiner Rückkehr von der Nordlandreise in Bosen erwartet, wo er selbst den Platz für das zu erbauende königliche Schloss ausfinden will. Am 7. August gedenkt der Monarch, wie von anderer Seite berichtet wird, in Bremerhaven einzutreffen; er werde sodann mit der Kaiserin eine eintägige Fahrt in der Nordsee unternehmen. Auch diese Angabe muß sich erst noch bestätigen.

Der deutsche Kronprinz spendete 1000 Mark zu Gunsten der schlesischen Ueberschwemnten.

Die herrschende hochsommerliche Stille auf dem Gebiete der inneren deutschen Angelegenheiten spiegelt sich auch in dem Umstande wieder, daß zur Zeit nur wenige Mitglieder des preussischen Staatsministeriums und der Reichsregierung in Leitung ihrer Amtsgeschäfte in Berlin weilen. Es sind dies der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Niederding und der Staatssekretär des Reichspostamtes Kräfte, sowie der Staatssekretär des Reichsinnern Graf von Posadowsky, der aber in den nächsten Tagen Berlin ebenfalls verlassen wird, ferner der Minister des Innern Freiherr v. Hammerstein, der Kultusminister Dr. Studt und Finanzminister v. Rheinbaben. Alle übrigen Minister und Staatssekretäre weilen außerhalb der Reichshauptstadt auf Urlaub, gleich dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten Grafen Bülow, welcher bekanntlich schon seit zwei Wochen einen Erholungsurlaub auf der Insel Norderney genommen hat.

Das zehnte deutsche Turnfest in Nürnberg hat, soweit dies die vorliegenden Berichte erkennen lassen, einen würdigen und gelungenen Verlauf genommen.

Ueber die letzten Stunden des Papstes schreibt der „Osservatore Romano“: Er sei am Vormittag des 20. Juli für einen Augenblick erwacht und habe zu den Ärzten gesagt, daß sie dieses Mal nicht Sieger über den Tod bleiben würden. Darauf sei der Papst wieder in seinen schlafähnlichen Zustand verfallen. Nach dem Besuche der Ärzte habe der Papst nacheinander die Kardinalen Rampolla, Vives und Pierotti empfangen. Das Blatt fügt hinzu, um 11^{1/2} Uhr Vormittags habe es geschienen, daß der Todeskampf beginne. Man habe schlennigst den Kardinal Banuntelli gerufen, der Papst habe unerwartet einen Anfall starker Athemnoth gehabt und sei dem Tode nahe gewesen. Banuntelli habe begonnen, die Sterbegebete zu verrichten und dem Papste den Segen in articulo mortis erteilt. Kurz vor seinem Tode habe der Papst allen Anwesenden die Hand gedrückt. Wie von anderer Seite gemeldet wird, ging dem Ableben des Papstes ein kurzer Todeskampf bevor; die Kardinalen und Würdenträger, sowie die Pfaffen des Papstes waren im Sterbezimmer anwesend. Der Papst starb ruhig; Dr. Lapponi verkündete nach aufmerksamer Untersuchung des Papstes um 4 Uhr 4 Min., daß der Tod eingetreten sei. Auf Aufforderung des Major-domus verließen dann alle Anwesenden das Sterbezimmer mit Ausnahme der zur Todtenwache zurückbleibenden Personen. Später vollzog der Kardinalkammerer Dreglia

die beim Ableben eines Papstes hergebrachten Zeremonien, im weiteren Verlaufe des Montag Nachmittag wurde die Leiche angethan mit dem traditionellen Todtenornat, nach der Gobelinkammer gebracht und dort feierlich aufgebahrt. Die Wohnräume des Papstes wurden in Gegenwart des Vizekammerers geschlossen und versiegelt.

Sobald der Tod des Papstes bekannt gegeben worden war, traf der italienische Ministerpräsident und Minister des Innern Zanarbelli alle Vorkehrungen zur Sicherung der moralischen und materiellen Freiheit der provisorischen Regierung der Kirche und zur Wahrung der vollen Freiheit der Beratungen des Heiligen Kollegiums. König Victor Emanuel wurde die Nachricht vom Ableben des Papstes seitens Zanarbellis um 4 Uhr 48 Nachmittags telegraphisch nach seiner Sommerfrische Macconigi gemeldet. Die Präzedenzen wurden von Zanarbelli angewiesen, den Leichenfeierlichkeiten für den vereinigten Papst bei-zuwohnen, falls sie hierzu von den kirchlichen Behörden eingeladen werden sollten. Der Minister des Auswärtigen Morin theilte das Ableben des Papstes den italienischen Missionen im Auslande mit, obwohl der italienischen Regierung bis Montag Abend eine amtliche Notifikation vom Tode des Papstes aus dem Vatikan noch nicht zugegangen war. Abends empfing der die Stellvertretung des Papstes ausübende Kardinal Dreglia u. A. die Häupter der drei Kardinalsordnungen und forderte sie auf, Vorkehrungen für das Konklave zu treffen. Außerdem erluchte Dreglia die in Rom anwesenden Kardinalen, am Dienstag zur ersten Kongregation zusammenzutreten, in welcher Mittheilungen über etwaige Verfügungen des verstorbenen Papstes hinsichtlich des Konklaves gemacht und die Bestimmungen über das Konklave getroffen werden sollten. Von fast allen Staatsoberhäuptern gingen im Vatikan Kondolenztelegramme ein. Das erste von ihnen war eine tiefgefühlte Beileidsbesuche des Kaisers von Oesterreich. — Der ärztliche Todenschein, der die Angabe der Todesursache enthält und von Dr. Lapponi allein abgefaßt worden ist, wurde dem Bürgermeister von Rom, Fürsten Colonna, in einem Briefe übermittelt, den der päpstliche Major-domus überbrachte. Als Ursache des Hinscheidens Leo's XIII. bezeichnet Dr. Lapponi in der Urkunde eine mit allgemeiner Schwäche verbundene Lungenerkrankung, zu der eine mit Bluterguß verbundene Brustfellentzündung getreten war.

In Ungarn wird die Lage des neuen Kabinetts Kshen-Hederbary immer schwieriger, da die äußerste Linke des Abgeordnetenhauses ihre Obstruktionstaktik energisch fortsetzt. Es gehen in Pest politische Kreise bereits Gerüchte um, daß Ministerpräsident Graf Kshen-Hederbary sich mit Rücktrittsgedanken trage.

Der türkische General Schemsi Pascha, der mit seinen Truppen im albanesischen Gebiete Gjuma steht, geht gegen die dortigen unruhigen Bevölkerungselemente energisch vor. Verschiedene Grenzraufereien zwischen Montenegrinern und Albanern werden gemeldet. In Mazedonien sind neue, aus Bulgarien kommende, Insurgentenbanden aufgetaucht. — Das „Amtsblatt“ in Belgrad veröffentlicht zahlreiche von König Peter verhängte Ernennungen neuer Truppenkommandanten. — Die serbischen Gesandten in London, Paris, Athen, Bukarest und Cetinje sind pensionirt worden.

Aus dem politischen und finanziellen Nachlaß des ermordeten serbischen Königs erfährt die Post, Bg., daß eine große Anzahl in- und ausländische Persönlichkeiten bloßgestellt erscheinen. Trostlos ist es um die Verlassen-

Schiff bestellt. Die im Auslande unterhaltenen Depots sind bis auf etwa 100000 Fr. bisher nicht auffindbar gewesen. Die größte Gläubigerin ist die Wolga-Kamara-Bank mit den fernerzeit zur Rangierung Milans vorgestreckten 3 Mill. Fr. Der Schmutz des ermordeten Königspaars und die sonstigen Verthgegenstände werden in diesen Tagen öffentlich versteigert. Zahlreiche Geschäftsleute dürften große Verluste an ihren Forderungen erleiden. — König Peter besuchte das Grab Alexanders.

In Venezuela ist der Bürgerkrieg noch immer nicht beendet! Die Regierungstruppen nahmen, unterstützt von den venezolanischen Kriegsschiffen, das von den Insurgenten besetzte Cindab Volk nach heftigem Kampf ein. Die Regierungstruppen hatten 100, die Rebellen 200 Tote.

Kurze Chronik.

Ein Dampfer-Zusammenstoß auf der Oder bei Stettin. Auf der Oder unterhalb Stettin ist der Vergnügungsdampfer „Terra“ von dem Tourensdampfer „Hugo“ angerannt und erheblich beschädigt worden. Von den Passagieren der „Terra“ werden drei vermißt. Über die Ursache des Unfalles und die schrecklichen Szenen, die sich bei dem Zusammenstoße abspielten, berichtet ein Telegramm folgendes: Stettin, 20. Juli. Betreffs der Schiffskollision auf der Oder habe ich nachstehende Einzelheiten feststellen können: Die „Terra“ war von ungefähr 200 Personen besetzt, von denen einige sich in den Kajüten befanden. Das Schiff kam von Gammeln, während der „Hugo“ ab Stettin Oberwärts fuhr. Als kurz nach 9 Uhr der Kapitän der „Terra“ in der Nähe der Fraueninsel die Lichter des entgegenkommenden „Hugo“ bemerkte, gab er ein dreimaliges Signal, auf das der „Hugo“ indessen nicht achtete. Es erfolgte unter mächtigem Schreien und Splintern der Zusammenstoß. Alle Passagiere der „Terra“ führten nach dem Hinterrück des Schiffes, da der Bug sich sofort zu senken begann. Es entstand eine entsetzliche Panik, gellende Hilferufe tönten über die Wasseroberfläche, auf die sich die Schatten der Nacht herabzulagern begannen. Die Lichter in der Kajüte des angerannten Schiffes erloschen sofort. Das Wasser drang mit enormer Gewalt ein. Ein herabgelassenes Boot kenterte, weil die loslöse Menge sich wie toll hineinstürzte. Der „Hugo“ war, obwohl er unbeschädigt blieb, weiter gedampft, ohne sich um das angerichtete Unglück zu kümmern. Auf die Nothsignale der „Terra“ eilten andere Dampfer und Boote herbei. Die „Terra“ steuerte stehend rückwärts; der Kapitän suchte mit Bolldampf die Wiesen gegenüber von Frauenhof zu erreichen, wo er den Dampfer auslaufen ließ. Hier ereigneten sich nochmals schreckliche Szenen. Jeder trachtete in der Dunkelheit sein eigenes Leben zu retten! Ein Vater ließ seinen fünfjährigen Sohn fallen und brachte sich selbst in Sicherheit. Das Kind wurde später von Fremden geborgen. Bisher werden vermißt: das vierjährige Kind des Schlossers Flach, ein 17jähriger Malerlehrling und Rechnungsrevisor Rohrer vom hiesigen Oberlandesgericht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich noch Verunglückte in den Kajüten des in der Swantemündung gekenterten Dampfers befinden. Von dem Dampfer „Terra“ sind nur noch die Masten und der Schornstein über dem Wasser sichtbar. Die Aufregung und Erbitterung über die Führung des „Hugo“ sind allgemein. Der Dampfer wurde bei seiner heutigen Fahrt am Odeufer mit Pfeifen und Hölzeln empfangen.

Der Kaufmann Lewalter in Wiesbaden, Vertreter einer Annoncenexpedition, ist laut Staatsb.-Ztg. nach Unterschlagung von 30000 Mk. verschwunden.

In Hamburg erschloß sich die Bankier Schludler aus Berlin, dessen Kommiss Jolobus 140000 Mk. unterschlagen hat und geflüchtet ist. Durch den Zusammenbruch werden viele kleine Leute geschädigt.

Eine fürchterliche Explosion zerstörte die Petroleumquellen in Monteciaro bei Piacenza. Zwei junge Freikämpfer, welche die Anlage besichtigten, wurden getötet, sieben Arbeiter schwer verletzt.

Feuerbrunst. Die Ortschaft Villa Banale in Südwest-Tirol ist fast gänzlich niedergebrannt. Ein Kind wird vermißt.

Ueber einen politischen Mord in Rußland, dessen Einzelheiten noch nicht bekannt sind, wird dem „Berl. Ztbl.“ aus Petersburg gemeldet; Der frühere Kreisadelsmarschall Fürst N. Gagarin, der im Kreise Michailowsoje im Gouvernement Nischni große Besitzungen hat, wurde auf einer Fahrt aus dem Dorfe Starowino auf sein nahebesitzendes Gut von Bauern erschossen. Welches Motiv dieser That zu Grunde liegt, weiß man auch in höheren Regierungskreisen noch nicht, doch nimmt man einen politischen Charakter der von Agitatoren aufgewiegelt Bauern an.

Auf Krera wurde ein gemalter Sarkophag von unschätzbarem Werth gefunden. Er soll aus dem Jahre 2500 v. Chr. stammen.

Die Berge haben zwei neue Opfer gefordert. Wie aus Südtirol gemeldet wird, kürzte der Student Meßner von der Antzholzer Bahnschlucht ab; er war sofort todt. Nach einem Telegramm aus Graz (Steiermark) zog sich ein Dr. Leute bei dem Absturz von dem kleinen Triglav lebensgefährliche Verletzungen zu.

In vielen Gegenden Schlesiens herrscht nach einer Blättermeldung infolge neuer Regengüsse wieder Hochwasser, das großen Schaden angerichtet. Die Ortschaften Konradsdorf, Niederenland, Wische und Raundorf sind vom Wasser umfluthet. Stellenweise stehen Gebäude, Acker, Wiesen und Gärten unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung Reiche-Doppeln wurde unterbrochen. In Deutsch-Weite ist die Viehbrücke weggerissen, in Kunzendorf ist die Fluth höher als vor einigen Tagen bei dem ersten Hochwasser. Mehrere Wehre wurden zerstört. In Langenbrück sind 16 Häuser spurlos verschwunden, 28 Häuser bilden nur noch Ruinen mit wenigem Mauerwerk. — Eine erschütternde Szene vom Hochwasser wird der Schles. Ztg. aus Ziegenhals mitgetheilt: Wo ich gestern vor meinen Fenstern ein geräuschliches Meer fruchtbeladener Halme wogen sah, da wogte heute ein wirkliches Wassermeer, eine Fluth braunen Gebirgswassers, da springen heute die Wogen

wie hunderttausende wüthender Raubthiere, da drehen sich in unheimlichen Wirbeln rauschende, brüllende Wassertrichter. Ich stehe am offenen Fenster und blicke in die tobernde lochende See; tausendfach Geträmmer, losgerissene Dächer, Bettladen jagen in Windehülle vorüber, und dort eine Wiege — ein Kind darin — schaukelt auf den brodelnden Wellen! Dicht dahinter auf winzigem Schilbbach, mit gerungenen Händen ein Weib! Durch das Heulen des Windes, durch das Lärmen der Wogen glaube ich das Rufen der Armen zu hören. Aber ob auch Scharen von Männern an beiden Ufern stehen, es fehlen doch Ruder und Rahn und wenn sie auch nicht fehlten, ehe das Boot vom Lande stiehe, müßten Wiege und Holzbach längst in weite Ferne fortgerissen sein. Und fortgerissen mit Pfeilschnelle werden Kind und Frau und verschwinden spurlos in den gurgelnden Tiefen, über die sich schaukelnd und ächzend, dem Einsturz nahe, die schweren Holzbogen der Freiwaldauer Brücke spannen. — Für die Ueberschwemmten ergeht ein zweiter Aufruf. Auf Grund des ersten gingen in einer Woche 140000 Mk. ein. Der Schaden beläuft sich aber auf Millionen. — In einem Hilferuf Felix Dahns an die Deutschen heißt es: An Menschenherzen bringt durch weite Fernen — Der Weheruf durch alles deutsches Land. — Und sie, die Spenden strömen schon zusammen. — Aus allen Gauen unsres Reichs gehäuft. — Von wo in Abendglanz die Gleichher flammen — Und wo das Rheingold aus der Nebe träuft. — Denn wir sind Eins, sind endlich Eins geworden: — Eins in der Noth soll'n uns die Nachbarn schaun: — Ein Volk von Brüdern, Eins in Süden und Norden: — Auf deutsche Treue dürfen wir vertraun!

Eine muthige Dame. Am 17. Juli badeten zwei Herren aus Stuttgart in einer Badeanstalt zu Tübingen. Als gute Schwimmer wagten sie sich ziemlich weit in den See hinaus. Nachdem einer der Herren wieder in die Badeanstalt zurückgekehrt, hörte man von dem anderen schwache Hilferufe. Eine Dame, Frä. Gretchen Bolk aus München, die etwa 3 Meter von dem Ertrinkenden entfernt schwamm, tauchte und brachte den bereits untergehenden, schon Bewußtlosen Herrn mit größter Anstrengung und eigener Lebensgefahr in Sicherheit. Er wäre zweifellos ertrunken, wenn ihm die muthige Dame nicht zu Hilfe gekommen wäre.

Ein schweres Brunnenglück, dem drei Personen zum Opfer fielen, ereignete sich in Kostow bei Myslowitz. Der Stellenbesitzer Balka von dort war in seinen durch Hochwasser verschlammten Brunnen eingestiegen, um denselben zu reinigen. Als Balka nach Verlauf von etwa einer Stunde nicht wieder zum Vorschein kam, stieg ihm sein Sohn nach, doch auch dieser blieb in der Tiefe. Schließlich ließ sich ein Schwiegersohn Balkas in den Brunnen hinab; doch kaum war er unten angelagt, als er auch schon das Signal zum Hinaufziehen gab. Als er an das Tageslicht kam, bemerkten die Anwesenden, daß er bereits eine Leiche war. Balka Vater und Sohn wurden bald darauf ebenfalls als Leichen aus dem Brunnen herausbefördert. Die Unglücklichen haben durch die im Brunnen angesammelten giftigen Gase den Erstikungstod gefunden.

Durch Elektrizität getödtet. Aus Düsseldorf, 20. Juli, wird uns geschrieben: Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf der Gewerkschaft Deutscher Kaiser in Bruchhausen. Ein an einem elektrischen Strahne beschäftigter Arbeiter kam mit einem genagelten Schuh der Leitung zu nahe, wobei er vom Strome getroffen und sofort getödtet wurde.

Das verdächtige Paket. Der Postmeister von Fletchertown in England erhielt vor einigen Tagen ein aus Italien angekommenes Paket, aus welchem ein seltsames Geräusch hervordrang. „Das ist sicher eine Höllemaschine“, dachte der Postmeister und ließ sofort die Polizei holen, um nicht ganz Fletchertown in die Luft fliegen zu sehen. Man öffnete das Paket mit der nöthigen Vorsicht, und herausflog ... ein Schwarm goldgelber Bienen, deren eine aus der rothblauen Nase des Postmeisters Honig saugen wollte. Aber Fletchertown war gerettet!

Vaterländisches.

Witthelmungen aus dem Bezirke sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, am 22. Juli 1903.

— Es liebt die Welt das Strahlende zu schwarzzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen. Das ist eine alte Wahrheit. Andererseits hält die Menschheit sich oft in ein schönes Kostüm, um über Fehlerhaftes, Nörstiges hinwegzukäufeln. Kleider machen Leute! Mehrlich in der Natur. Manches lockt da an, was unter einer prächtigen Außenseite Giftstoffe birgt, die dem Menschen sehr gefährlich werden können. Man weiß, daß gerade die in den prächtigsten Farben schillernden Pilze, vor allem der Fliegen-schwamm, giftig sind. Wehe dem, der sie sorglos pflückt, um sie zu verschlingen! Noch gefährlicher sind die Giftpflanzen, die äußerlich nicht auffallen, vielmehr Ähnlichkeit mit nützlichen Gewächsen haben, so daß eine verhängnißvolle Verwechslung um so leichter stattfinden kann. Zu dieser Klasse gehört der Nachtschatten, der das Aussehen von Heidelbeeren hat und jetzt im Walde, in Gärten, am Wiesenrain, in Gräben und an Hecken vorkommt. Der Genuß von Nachtschatten hat schon wiederholt den Tod namentlich von Kindern zur Folge gehabt. Es ist diesem Trüde gegenüber daher größte Vorsicht am Plage. Die Aufklärung der Kinder wird auch hier Gutes zeitigen.

Der großartige, 8 1/2 Kilometer lange Festzug des Deutschen Turnfestes zu Nürnberg wurde leider zum Schluß durch einen Gewitterregen erheblich gestört. Zur Besichtigung des Zuges waren Tausende von Schaulustigen aus ganz Bayern nach Nürnberg gereist, und im Vereine mit den Nürnbergern füllten sie alle Straßen und Plätze der schönen, alten Stadt in einer geradezu bedrückenden Weise an. Trotzdem herrschte eine musterhafte Ordnung, obwohl sich während der ganzen Dauer des Zuges nicht ein einziger Schußmann auf den Straßen blicken ließ (!) Nur in Abständen von je 50 Metern stand ein Sanitäts-

Kolonnenmann zur Hilfeleistung bei etwaigen Unfällen bereit. Gegenüber dem Rathhause der Stadt, auf dem Plage der Hauptwache, war eine Tribüne errichtet, auf der das Ehrenpräsidium des 10. Deutschen Turnfestes, Regierungspräsident Freiherr von Belfer-Ansbach, General von Rylander und 1. Bürgermeister Ritter Dr. von Schub, Platz genommen hatte und begeisterte Huldigungen der Teilnehmer entgegennahm. Eine zweite Tribüne war am Lauferthor für die Vertreter der Presse errichtet und von hier aus entwickelte sich das lebhafteste Treiben im Zuge, nachdem die einzelnen Kreise das Thor passiert hatten und hier zuerst von den angesammelten Menschenmassen mit donnernden „Gut Heil“-Rufen empfangen worden waren. Der Zug wurde durch die Nürnberger Feuerwehre eröffnet, dann folgten die ausländischen Turner. Ein besonders farbenprächtiges Bild bot der deutsche akademische Turnerbund. Die frischen und fröhlichen Studenten im vollen Weiß und von übermüthiger Stimmung besetzt, führten kostbare Fahnen mit und hatten zu Trägern derselben wahre Hingegenhalten bestimmt. Als sie unmittelbar vor der Pretribüne eine unwillkürliche längere Rast machen mußten, entwickelte sich bald eine originelle Anekdote, die viele Kostabs in Bewegung setzte. Dann rückten die in überaus geschmackvolle und in fest ausschende graue Turnerauszüge gekleideten Deutsch-Österreicher an. Die bekannten inneren Streitigkeiten im Lager dieser Turner hatten ihre Theilung im Zuge nöthig gemacht, und zwar marschirten die sogenannten „Deutschfreiheitlichen Vereine Oesterreichs“, die keine jüdischen Mitglieder aufnehmen, in einer besonderen Gruppe hinter den Mitgliedern des offiziellen 15. (österreichischen) Kreises. Ihre tiroler Lodenhüte schwenkten, zogen die Mitglieder beider Gruppen unter lebhaftem „Gut Heil“-Rufen vorüber, von den Nürnberger Frauen und Mädchen der Stadt, die die alterthümlichen Gerle und Siebelfenster bedeckten, mit Blumen überschüttet. Ganz besonders enthusiastisch begrüßte man die böhmischen Gane, überhaupt die Vertreter der Gebiete, in denen der Sprachkampf ganz besonders wüthet. Auch die Vereine der grünen Steiermark, des Salzammergutes, des tiroler Landes und die von Wien bekamen ihr rechtlich Theil ab. Die Berliner wurden ebenfalls lebhaft begrüßt, umfomehr, als sie allerhand Späße machten. An der Pretribüne ließ ihnen eine Nürnberger Patriotin einen prächtigen alten Pokal mit kostbarem silbernen Deckel mit Luchtblatt überreichen, um ihren durch den furchtlichen Sonnenbrand verursachten Durst in etwas zu lindern. Aber da sich in diesem Augenblicke her gerade etwas ins Stocken gerathene Zug wieder in Bewegung setzte und die Berliner das Bier nicht fahren lassen wollten, so nahmen sie den Pokal einfach mit und leerten ihn während des Weitermarsches in der Munde. Die Szene erregte viel Heiterkeit. Die siebente Abtheilung brachte an erster Stelle die Bremischen Vereine, dann die von Osnabrück, Wilhelmshaven und Oldenburg. Hier sah man viel kernige Seemannsgestalten und sonnengebräunte Landwirthe unter den Mitgliedern. In blauen Tuchhosen folgten die zahllosen Turnvereine des Königreichs Sachsen, des größten Kreises der deutschen Turnerschaft. Nicht weniger als fünf Musikkapellen, darunter eine eigens mitgeführte Bergknappenkapelle, begleiteten sie. Dresden stellte allein 10 Vereine, unter ihnen auch den Turnlehrerverein, Chemnitz und Umgebung an die 40 und Leipzig sogar über 60. Letzteren folgte in einem Wagen Dr. Götz, der langjährige greise Präsident der Deutschen Turnerschaft. Nachdem der endlose Festzug auf dem Ludwigsfelde angekommen war, begannen dort zunächst die allgemeinen Eisenfabrikübungen, an denen sich rund 8000 Turner betheiligten, eine Massenfreibung, wie sie bisher noch niemals gegeben wurde. Darauf ging das Mummenspielerische Festspiel unter großem Beifall in Szene, und hieran schlossen sich weitere turnerische Festvorführungen der Leipziger Turnerschaft, des nordamerikanischen Turnerbundes, des hannoverschen Turnklubs, der Turngemeinde Philadelphia und des Nürnberger Männer-Turnvereins. Auch die Nürnberger Damen erfreuten durch die Aufführung eines Blumenreigens in reizenden Empire-Kostümen, die das Korsett entbehrlich machten.

— Grumbach. Unser Ort erhält im Laufe des diesjährigen Wanders nur einmal, und zwar am 11. August, Einquartierung. Es kommen hierzu zu liegen der Stab 1. Abth. und die 2. und 3. Batterie des Feld-Artillerie-Reg. No. 64, sowie der Stab 2. Abth. und die 4. Batterie des Feld-Artillerie-Reg. No. 28 mit Verpflegung und Fourage.

— Höllmen. Vor einiger Zeit wurde beim Gutsherrn Kühne hier ein Theil der im Garten auf der Bleiche liegenden Wälder, darunter eine Anzahl dem dableibst befindlichen Dienstmädchen gehörige gute Hemden, zerschnitten und stark beschädigt. Jetzt ist es nun gelungen, den Uebelthäter in einem hiesigen Dienstknecht, welchem auch noch ein Baumfrevler in Kaufbach nachgewiesen wird, zu ermitteln. Der Grund zu diesem nichtswürdigen Treiben soll in Rache zu finden sein.

— Tharandt. Herr Musikdirektor Koch wurde das Opfer eines recht bedenklichen Unfalles. Er zog sich eine erhebliche Verletzung der Hand zu, so daß die Wunde zugenäht werden mußte. Leider stellte sich nach kurzer Zeit Blutvergiftung ein; sie nahm einen derartigen Umlauf an, daß die Unterbringung des Verletzten im Dresdner Carolahause angeordnet werden mußte. Der Zustand K.'s ist besorgnißregend.

— Landtagsnachrichten. Im 12. Landtagswahlkreise des platten Landes macht sich infolge Ablebens des bisherigen Abgeordneten Frenzel in Dorf Wehlen eine Neuwahl nöthig. Hierfür wird Herr Guts- und Sägewerksbesitzer Kurt Schinke in Cunnorsdorf von einem anonymen Wahlkomitee in Vorschlag gebracht. — Für den 10. sächsischen Landtagswahlkreis ist vom Landesverein der deutsch-sozialen Reformpartei, sowie von den Vertrauensmännern der Reformpartei im Kreise Herr Chefredakteur Oswald Zimmermann als Landtagskandidat für die bevorstehende Wahl endgültig in Aussicht genommen worden.

— Der Vorstand des sächsischen Landesverbandes der evangelischen Arbeitervereine hat eine Eingabe an den

Min folg
1. (n
theil
geth
ang
steu
bis
als
wäh
glei
glei
eine
jede
th
ll
fäll
wäh
—
Wo
abg
Zit
600
erh
dat
weit
Nei
glat
W
1. V
wilt
zufe
550
jahr
gew
Vst
Lan
wah
ann
Bei
Vst
darf
sind
als
glei
Rei
Des
Stir
wer
Fre
auf
ein
Th
beig
str
unt
aus
Dre
selb
und
Lug
Hug
scha
mac
ver
foz
ma
Ta
son
lag
erd
and
nah
bere
aud
geb
em
Vor
mac
für
Glb
190
dem
Str
ein
wei
aus
ber
ber
ber
spr

Minister des Innern v. Meißner abgehandelt und darin folgenden Vorschlag zur Wahlrechtsreform gemacht: 1. Die Bevölkerung des Landes wird in 3 Abteilungen (nicht Klassen im bisherigen Sinn) gegliedert. Die 3 Abteilungen werden so gebildet, daß der 1. alle Wähler zugehört, die über 2800 M. (oder falls dies nicht möglich ist, 3100 M.) Einkommen versteuern, der 2. die Wähler mit 1100 (oder ev. 1250 M.) bis 2800 M. Einkommen, der 3. diejenigen, die weniger als 1100 (oder 1250 M.) verdienen. Jede Abteilung wählt selbstständig in geheimer und direkter Wahl die gleiche Zahl von Abgeordneten, also 27 bis 28, vorausgesetzt, daß die Gesamtzahl der Abgeordneten etwa die gleiche bleiben soll, wie bisher. 2. Das Land wird in eine Anzahl, etwa 3 bis 5 Wahlbezirke eingeteilt, deren jeder je nach seiner Größe etwa 18 bis 30, in jeder Abteilung aber 6 bis 10 Abgeordnete zu wählen hat. Die Unterscheidung von städtischen und ländlichen Wahlkreisen fällt weg. Jeder Wähler hat so viel Abgeordnete zu wählen, wie seiner Abtheilung in seinem Kreise zukommen — also Listenwahl. Auf jede Wahlliste entfallen so viele Mandate, wie ihr im Verhältnis zur Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen zukommen, also z. B. auf eine Liste, welche, wenn 6 Abgeordnete zu wählen sind, von 60000 überhaupt abgegebenen Stimmen 40000 Stimmen erhalten hat, entfallen 4 Mandate, die übrigen 2 Mandate auf die übrigen Listen. Einen Anspruch auf ein weiteres Mandat hat diejenige Liste, welche die größte Restzahl von Stimmen hat, falls die Verhältniszahl nicht glatt in der Zahl der abgegebenen Stimmen aufgeht. Also z. B. wenn von 60000 Stimmen 42500 auf die 1. Liste, 12000 auf die 2., 5500 auf die 3. entfallen sind, würden

der 1. Liste $\frac{42500}{10000} = 4$ Mandate,
der 2. Liste $\frac{12000}{10000} = 1$ Mandat

zufallen. Das 6. Mandat aber der 3. Liste, da sie mit 5500 Stimmen eine größere Zahl aufweist, als die Restzahlen der anderen Listen, nämlich 2500 und 2000. Als gewählt gelten diejenigen Kandidaten, welche auf ihren Listen die meisten Stimmen erhalten haben. Der Wähler kann einzelne Namen streichen oder hinzufügen. Alle Stichwahlen und Nachwahlen fallen weg. Im Falle der Nichtannahme oder Erledigung eines Mandats fällt dieses ohne Weiteres dem Kandidaten zu, der auf der betreffenden Liste die nächsthöhere Stimmenzahl erhielt. Eine Liste darf mehr Namen enthalten, als Abgeordnete zu wählen sind, damit Ersatzmänner vorhanden sind. Wenn mit mehr als der doppelten Zahl Namen sind unglücklich. Bei Stimmengleichheit der Kandidaten entscheidet das Loos oder die Reihenfolge auf der Liste.

Dresden, 21. Juli. Infolge der fortschreitenden Defekte am Steinwerk der 86 Meter hohen katholischen Kirche ist jetzt dieser imposante Bau mit einem 16 Stockwerke umfassenden Gerüst bis über das 5. Ellen hohe Kreuz hinaus umgeben. Dieser kunstvolle Rüstbau macht auf die vielen, z. B. in Dresden anwesenden Fremden einen ganz eigenartigen Eindruck. Dürfte doch dieses Thürmgerüst allein schon gegen 150000 M. Unkosten herbeigeführt haben. — Die Direktionen der beiden hiesigen Straßenbahnen führen die angeblich große Mißstimmung unter ihren Angestellten auf die planmäßige Agitation auswärtiger Redner zurück, welche das Personal für eine Organisation der Angestellten bezw. für den Anschluß derselben an den Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter gewinnen möchten. Die Versammlungen der Straßenbahner seien insgesamt von diesen Agitatoren euberufen worden. Die Direktionen der Gesellschaften wollen sich aber von diesen keinerlei Vorschriften machen lassen und hoffen, daß der bereits angekündigte Streik vermieden werden wird.

Dresden, 21. Juli. Das Organ der deutschen Sozialen Reformpartei, die „Deutsche Wacht“, scheint abermals ihren Besitzer gewechselt zu haben, da seit einigen Tagen nicht mehr der bisherige Verleger Herr Faber, sondern die Herren Knabe & Wolf als Inhaber des Verlags zeichnen. Herr Faber ist auch Inhaber der in Wien erscheinenden „Österreichischen Rundschau“ und noch einer anderen deutschnationalen Zeitung Österreichs. Er übernahm die „Deutsche Wacht“ vor etwa drei Jahren nach deren Liquidation. Seit Anfang dieser Woche zeichnet auch Herr Oswald Zimmermann nicht mehr als Herausgeber. — Das neue Landtagsgebäude an der Brühlischen Terrasse ist jetzt schon bis über das zweite Obergeschos emporgesetzt, und man kann sich nunmehr eine ungefähre Vorstellung von der monumentalen Wirkung dieses Baues machen. Bis die Landboten in ihr neues Heim einziehen können, wird freilich noch mancher Tropfen Wasser die Erde hinabfließen. Frühestens könnte es in der Session 1905/06 geschehen. Dem trägt man auch Rechnung, indem man jetzt das alte Landhaus an der königlichen Johannisstraße zur Aufnahme des kommenden Landtages in einen einigermassen würdigen Zustand zu setzen versucht. Dort werden gegenwärtig ziemlich ausgedehnte Reparaturarbeiten ausgeführt.

Dresden, 21. Juli. Der mutmaßliche Mörder, der sich dem Kapitän des Dampfschiffes „Kaiser Franz Joseph“ gegenüber der Ermordung seiner Ehefrau selbst beging, wurde auf eine Mitteilung des Kapitäns hin verhaftet und auf seine überraschende Selbstanklage noch nicht widerrufen. Er befindet sich immer noch in Polizeigewahrsam. — Die Stadtverordneten beschließen in geheimer Sitzung den Kauf des Elektrizitätswerkes in Vorstadt Plauen für 250000 M. Da man den Kauf desselben früher verweigert hatte, als 300000 M. gefordert wurden, hat man dadurch das Stimmchen von 50000 M. gespart.

Der frühere Vorsitzende des Dresdner Reformvereins und Führer der Antisemiten im Dresdner Stadtverordnetenkollegium, Rechtsanwält Dr. jur. Hädel, ist aus der Reformpartei ausgetreten.

Am 20. Juli wurde in Herrnhut ein Dreifernsprechnetz eröffnet.

Ueber den flüchtigen Hochkapler Manolesku berichtet man vor einigen Tagen, daß er nach seinem Ausbruch aus Herzberge in Dresden eine Gastrolle gegeben habe. Dies ist, wie die Dresdner Polizeidirektion dem „Berl. Tagbl.“ zufolge der Berliner Kriminalpolizei amtlich mittheilt, in dem Hotel „Europäischer Hof“ in Dresden geschehen. Der Hochkapler ist in der Abendstunde auf einer Hintertreppe in das Hotel eingedrungen. In einem Fremdenzimmer vertauschte er seine Anhaltskleidung mit einem vorgefundenen eleganten Saccoanzug; in einem zweiten Zimmer erbeutete er eine werthvolle Zigarettentafel, in einem dritten vier neue Kastermesser. Zu seiner Neucinkleidung fehlte ihm nur noch ein Paar Stiefeln, die er auf seiner Suche auch richtig vor einem der Fremdenzimmer fand. Dem Eigentümer, einem Reisenden, ließ er zum Andenken seine beiden Anhaltsstiefel zurück. Soweit die polizeilichen Ermittlungen ergaben, hat Manolesku die erbeuteten Kastermesser zur Enttarnung seines Schnurrbartes benutzt; denn es konnte festgestellt werden, daß er am nächsten Tage von einwandfreien Zeugen ohne Bart gesehen wurde. Bis jetzt hat man den Einbrecher noch nicht fassen können.

Einem starken Bienenschwarm eingefangen hat ein Glasermeister in Plauen i. V. Der Glaser befand sich mit einem Handwagen, auf welchem ein grüner Laubzweig lag, auf der Straße, als sich unerwartet der Schwarm auf den Laubzweig niederließ. Der Glaser, ein erfahrener Jmker, holte einen Korb, in welchen er einen Teller mit etwas Honig gestellt hatte, herbei und that einige Hände voll Bienen in den Korb. Als bald setzte sich der ganze Schwarm in diesen. Etwa 50 Personen standen um das seltene Schauspiel herum, geflohen wurde aber Niemand.

Reichenbach i. B., 21. Juli. Der Schnellzug Leipzig-Hof, welcher 8 Uhr 50 Minuten Vormittags auf dem hiesigen Bahnhofe eintrifft, hat an einem Bahnübergang in der Nähe von Neumark ein mit zwei Pferden bespanntes Geschirr überfahren. Der Geschirrführer und ein Pferd wurden getödtet. Der Bahnwärter, der vergessen hatte, die Barriere zu schließen und dadurch das Unglück verschuldete, hat sich aus Verzweiflung darüber in einem nahegelegenen Teiche ertränkt. Der getödtete Führer des Geschirrs war der Sohn des Gutsbesizers Schwabe aus Unter-Neumark.

Niederhaußlau bei Zwickau, 20. Juli. Die Maurerlehrlinge Strache und Sternkopf geriethen am Sonntag Abend in der Hermannstraße in Streit. Strache verlegte dem Sternkopf einen so wuchtigen Dief, daß dieser zu Boden fiel und nach wenigen Minuten eine Leiche war. Strache wurde verhaftet.

Die städtischen Kollegien zu Pichneken stimmten der Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 200000 Mark für Wasserwerk, Fußweg, Schleusenanlagen, Straßenbauten, Ufer- und Bachbauten, sowie für Straßenpflasterungen zu.

Aldorf, 18. Juli. Im Wartezimmer des hiesigen Bahnhofes fand am Dienstag ein Malermeister aus Bad Elster eine baare Geldsumme von 897 M. Er erhielt von dem bemittelten Verlierer einen Finderlohn von 6 M. und zwei Glas Bier, und war bescheiden genug, sich mit diesem Betrage zu begnügen.

Letzte Nachrichten.

Berlin. Ueber ein angeblich gegen den Kaiser geplantes Attentat wird dem „Newyork Herald“ aus Chicago gemeldet, die dortigen Polizeibehörden beschäftigten die von amerikanischen Anarchisten in Kopenhagen geplante Verschwörung und die Existenz eines Komplotts zur Ermordung des Deutschen Kaisers. Der Chicagoer Polizeidirektor O'Neill theilte mit, vor einigen Wochen seien vier Anarchisten, zwei Männer und zwei Frauen, von einem amerikanischen Hafen nach Schweden gereist, mit der erklärten Absicht, den Deutschen Kaiser während seines Besuchs bei König Oscar zu ermorden. Die Kopenhagener Polizei sei amtlich davon informiert worden. Nach einer weiteren Meldung hätte der Polizeipräsident von Chicago bestätigt, daß er die Nachricht von einem Anarchisten-Komplot gegen den Kaiser nach Berlin gefabelt habe.

Berlin, 27. Juli. Ein zusammengebackenes Zwillingpaar wurde gestern in Gastans Panoptikum einem geladenen Publikum vorgeführt. Es handelt sich um die zusammengebackenen Zwillingsschwester Rosa und Josefa Blazet aus Skreydhov, die jetzt im 25. Lebensjahre stehen. Die Gesichter sind nicht unympathisch; der Gang dieser durch eine Laune der Natur aneinander gefetteten Wesen wirkt freilich einigermaßen erschütternd. Verschiedene Gynäkologen, wie Geheimrath Schulz aus Jena, Professor Olshausen, ferner Professor Hans Virchow haben gestern ebenfalls dieses anatomische Wunder besichtigt.

Hamburg, 22. Juli. Zu der Affäre des Bankers Schindler wird gemeldet, die behördliche Untersuchung des Leichenfunds hat ergeben, daß sich Schindler nicht selbst erschossen hat, sondern erschossen worden ist. Der Verdacht ruht auf der Frau des Todten, welche seit einigen Tagen spurlos verschwunden ist.

Braunschw. 22. Juli. Der verurtheilte Einbrecher Giesfeld wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Darmstadt, 21. Juli. Der Bundestag deutscher Gastwirthe in Mainz wählte Steyer-Weipzig wieder auf drei Jahre zum Vorsitzenden und bestimmte Dresden als nächstjährigen Verhandlungsort.

Rom, 22. Juli. (S. T. B.) Die Kongregation der Kardinalen beschloß, den jungen, kaum 40 Jahre alten Kardinal Merry del Val zum Sekretär des Konviktoriums zu ernennen. Wie weiter gemeldet wird, nahm der Architekt Galli gestern die Maße des rechten Fußes und Armes ab, welche in einem Museum aufgestellt werden sollen. Die Leiche des Papstes wurde gestern nach der Einbalsamirung im Thronsaal aufgebahrt. Abends verbrannten die Gloden der 300 Kirchen Roms den Tod des Papstes. Kardinal Svampa erklärte, seiner Meinung nach würden 62 Kardinalen am Konklave teilnehmen. St. Thomas, 22. Juli. Ein heftiges Erdbeben wurde gestern auf der ganzen Insel St. Vincent verspürt. Ob Schaden angerichtet worden ist, oder ob Menschen-

leben dabei zu Schaden gekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Luftiges Allerlei.

Fatal. „Fräulein Gulakia hat sich eine Telephonverbindung mit ihrem Bräutigam herstellen lassen, um ihn fortwährend unter Kontrolle zu haben!“ — „Und hat sich das bewährt?“ — „O ja! Am Hochzeitstage hat er ihr abtelephonirt!“

Annouce. Gebildetes Dienstmädchen sucht eine ebensolche Herrschaft. (Fliegende Blätter.)

Modern. „Wie, Schriftsteller ist der Herr da draußen?! Hat er denn von sich schon etwas veröffentlicht?“ — „Jawohl — sein Bild!“

Kollegen. Staatsanwalt: „Der Gerichtshof möge ferner bedenken, daß der Angeklagte nur von Verbrechen lebt.“ — Angeklagter: „Na, Sie doch auch!“

Im zoologischen Garten. „Papa, dort steht, daß das Flittern der Raubthiere strengstens verboten ist.“ — „Von was leben sie denn?“

Ein braver Ehemann. „Früher, wer hat denn bei Euch den Hausschlüssel?“ — „Mama.“ — „Und den Kassenschlüssel?“ — „Auch Mama.“ — „Was hat denn Papa?“ — „Den Urkschlüssel.“

Gedankensplitter. Die Ehe ist eine der widerspruchsvollsten Institutionen: sie fängt erst an, wenn sie geschlossen wird.

Abonnements-Einladung.
Für die Monate
August und September

werden Bestellungen auf das
„Wochenblatt für Wilsdruff etc.“
für die Stadt Wilsdruff bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu
87 Pfennige,
für auswärts bei allen kaiserlichen Postämtern, sowie
Landbriefträgern zu
1 Mark 3 Pfennige,
entgegen genommen.
Hochachtungsvoll
Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes
für Wilsdruff etc.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt
am 20. Juli 1903.
Marktpreise für 50 kg in Mark.

Eübergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Wt.	Wt.
Ochsen:		
1. a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren	37-39	67-69
b. Deficirlicher dergleichen	39-40	68-70
2. junge fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgem.	34-36	64-66
3. mäßig genährte junge, — gut genährte ältere	29-32	58-60
4. gering genährte jeden Alters	—	53
Kälber und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwerthes	36-38	64-67
2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	33-35	59-62
3. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	30-32	55-57
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	27-29	50-54
5. gering genährte Kühe und Kälber	—	48
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	38-39	63-66
2. mäßig genährte (jüngere und gut genährte ältere)	33-36	59-61
3. gering genährte	29-31	52-55
Kälber:		
1. feinste Mast- (Sollmilchmaß) und beste Saugkälber	47-48	69-71
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	43-45	67-69
3. geringe Saugkälber	39-41	62-64
4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm	36-37	71-73
2. jüngere Mastlamm	34-35	69-70
3. ältere Mastlamm	32-33	65-67
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wegschafe)	—	—
Schweine:		
1. a) vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	40-41	52-53
b) Fleischschweine	41-42	53-54
2. fleischige	38-39	50-51
3. gering entwickelte, sowie Sauen	36-37	48-49
4. unsländische	—	—
Antrieb: 576 Rinder (und zwar 250 Ochsen, 140 Kälber und Kühe, 186 Bullen), 420 Kälber, 950 Stück Schafvieh, 1534 Schweine zusammen 3480 Thiere.		
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern und Kühen, Bullen, Kälbern und Schweinen langsam, bei Schafen gut.		
Von dem Auftrieb sind 176 Rinder und 72 Kälber österreichisch-ungarischer Herkunft.		



Kameraden, die sich an einer Ausstellung auf dem Truppenübungsplatz Zeithau am 2. September d. J., Vormittags 10 Uhr, bei Gelegenheit der großen Parade des XII. Armeekorps vor Sr. Majestät dem Kaiser beteiligen wollen, mögen sich bis Freitag, d. 24. d. M., Abends 6 Uhr, melden beim Vorstände **Gantor Sienksh.**

Das Königschiessen

der Priv. Schützengesellschaft zu Wilsdruff
findet den 26. und 27. Juli 1903 statt,

wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch ganz ergebenst eingeladen wird. Für Volksbelustigungen aller Art ist auf dem Festplatz genügend Sorge getragen worden.

Das Direktorium der Priv. Schützengesellschaft.

Für Damen!

Dienstag, den 28. Juli beabsichtige ich einen Kursus zu geben im **Schneidern, Maachnehmen, Schnittzeichnen u. s. w.** Die Damen arbeiten für eigenen Bedarf. Der Kursus dauert 8-10 Wochen, um zahlreiche Anmeldungen bittet
Wilsdruff, Minna Beufert.
a. Bahnhof.

1000 Meter prima Blaudruckrester

mit kleinen Druckfehlern sind wieder eingetroffen und ich empfehle dieselben zu Hauskleidern, Röcken, Blusen und Jacken, und kostet das Meter nur 40 oder alte Elle 23 Pfennige.

Emil Glathe, Wilsdruff.

Lebsa's Zahn-Atelier

Wilsdruff.
Einsetzen künstlicher Zähne und Plombiren.

Ausverkauf weg. Umzug in Herren-Wäsche.

Marie Hertel, Gde Schul- u. Dresdnerstr.



F. M. B.

Fahrräder

sind unübertrefflich im Gang, Qualität und Eleganz.

Selbst das billigste 85 Mark F. M. B. Rad mit Glockenlager ist ein Meisterwerk deutscher Technik. Verlangen Sie Preisliste oder Probemaschine! Billigste und leistungsfähigste Bezugsquelle für Fahrrad- u. Automobilzubehör aller Art, als: Pneumatische, Sattel, Laternen, Glocken etc. etc.

Reparaturen schnell, billig und gut.
Friedr. M. Bernhardt,
Dresden-A., Pragerstr. 43.

Haus-Verkauf.

Unter ganz günstiger Zahlungsbedingung verkaufe ich mein auf d. Rosenstrasse No. 76 gel. Hausgrundstück N. b. J. Hillig, Wielandstr.

150 Gtr. Stroh

zu verkaufen. Röhrsdorf Nr. 36.



Eine schöne, junge, schwere Kuh,

ganz nahe zum Kalben, steht in Kleinschönberg z. Verkauf. Alles Näh No 19 Kleinschönberg.

Wohnung.

Zu Grumbach ist in einer schön gelegenen Villa mit Bier- und Gemüsegarten die obere Etage ganz oder getheilt zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Näheres beim Gem.-Vorst. daselbst.

Tüchtiges Hausmädchen, 18-24 Jahre alt, wird bei hohem Lohn für ein Restaurant nach Dresden bis 15. Aug. gef. Näheres Hofmühle Wilsdruff.

Café Bismarck.

Laden mit Wohnung zu vermieten. Näheres daselbst III. Etage D. Hausner.

Der Bezirks-Obst- u. Gartenbauverein f. Tharandt u. Ang. veranstaltet **Donnerstag, den 23. Juli 1903, eine Exkursion**, wozu sämtliche Mitlieder und Freunde des Gartenbaues höflichst eingeladen werden. Abfahrt Tharandt 1,17 Nachm bis Niedersiedlitz, Ankunft 2,10. Besichtigung der dortigen sehr umfangreichen Rosen-, Obst- und Gehölzschulen von C. B. Metzsch. Abfahrt Niedersiedlitz 4,45. Ankunft Heidenau 5,01. Besuch des großherzoglichen königl. Schlossgartens. Darauf gefällige Vereinigung im dortigen Schlosskeller. Forstgarteninspektor G. Böttner, Vorsitzender.

Achtung! Schützenfest!

Den geehrten Bewohnern von Stadt und Land die ergebenste Anzeige, daß ich wie gewöhnlich zum Schützenfest mein **neuerenovirtes Zelt** bestens zur Verfügung stelle und mit **allen Arten Fischwaaren, Delicatessen** und verschiedenen **Bieren** und **Biskiten** bestens aufwarten werde und halte mich einer hochgeneigten Beachtung empfohlen.

Spezialitäten: Hausschlachtene Rollmöpse, Lachs-, Caviar- und Sardellensemmeln usw.

Hochachtungsvoll

Herm. Schötz.

NB. Das Zelt ist wasserdicht, und für Luft- und Wasserheizung ist bestens gesorgt.

Herren- und Knaben-Bekleidung

Anfertigung nach Maß.

Martin Bab

Dresden-Mst.

10 Bettinerstr. 10

„neben dem Tivoli“.

Barriere u. 1. Etage

Jackett-Anzüge 10 bis 25 M.
Jackett-Anzüge 23 bis 42 M.
Jackett-Anzüge 32 bis 49 M.
Rock-Anzüge 23 bis 50 M.
Hosen 1,90 bis 16 M.

Paletots 10 bis 25 M.
Paletots 15 bis 28 M.
Paletots 21 bis 39 M.
Gehrock-Anzüge 32 bis 60 M.
Knaben-Anzüge 3 bis 19 M.

Loden-Joppen Elegante Joppen Sport-Joppen
für Haus u. Kontor 3-5 1/2 M. in neuen Fantasie-Falten. für Jagd u. Reise, wasserdicht, Façons 8-12 M. in 10 verschiedenen Sattelfaçons 8-12 M.

Sommer-Joppen in Alpaca, Lustre, Cachemir 2,90-6 1/2 M. farb. Gloria Sonn- u. Cheviot etc. 5,00-8 1/2 M. in 15 div. Façons von 1,50 M. an. **Hoch-Sommer-Jackets** „Drell, Leinen, Jagdtuch 1,50-5 M. „Turntuch Turnerzwirn, Jagdcop. 1,75-4 1/2 M.

Wattdecken, Schlafdecken

empfehlen

Emil Glathe, Wilsdruff.

Guts-Verkauf.

Mein Gut, 30 Acker Feld u. Wiese in einem Plan, 30 Min. v. Stadt u. Bahn gelegen, einiger Wildwirthsch. b. gef. veränderungsab. z. verf. W. D. u. A. B. 50 Grp. d. Bl. erb. Na. verb.

Rapsstroh,

à Zentner 80 Pf.

verkauft Gutshof. Zunghaus, Wilsdruff. zu verkauf. Kaufbach Nr. 4, b. d. Windmühle.

Künstl. Zähne

Hönger & Hauswald, Dresden.

Spez. Plombiren, jeht Wallstraße 25¹, früher Ritterhof.

Feldscheune

Für die wohlthuedenden Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode und Begräbnisse meines innigstgeliebten Mannes, des

K. Forstmeisters Paul Richard Sperling

Ritter pp.,

herzlichsten Dank.

sage ich hierdurch meinen

Elisabeth Sperling, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen a.

Breitenbrunn, am 20. Juli 1903.

Böhmisch. Bettfedern

empfehlen preiswerth
Wilsdruff, Heinrich Wilemann.
neben Hotel Löwe.

Neuheiten

in **Cravatten**
reizende Muster, dauerhafte Arbeit
empfehlen

Emil Glathe, Wilsdruff.

Neue Kartoffeln

verkauft
Gutshof, Zamm.

2 Oberstuben

zu vermieten b. Herm. Saups, Altpfaffen.

Anlässlich unserer Hochzeit fühlen wir uns gedrungen, allen Nachbarn, Freunden und Bekannten für die schönen Geschenke und Glückwünsche herzlich zu danken. Noch herzlich dankt dem geehrten Gesangsverein „Anakreon“ für den erhabenden Gesang in der Kirche.
Wilsdruff, den 22. Juli 1903.
Emil Tutzschky u. Frau,
geb. Baumgarten.

Dank.

Bei dem Tode und Begräbnisse unserer lieben Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester, der Frau verw. **Amalie**

Henriette Hartmann,

geb. Döhrert,

ist uns von lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten aufrichtigste Theilnahme durch überaus reichen Blumenkranz, ehrendes Grabgeleit und nicht minder durch die trostreichen Worte unseres hochverehrten Herrn Pastor Wolke erwiesen worden, sodas wir hierfür nochmals den Ausdruck unseres herzlichsten Dankes entgegennehmen wollen.

Richard Hartmann u. Frau
im Namen der Hinterbliebenen.
Wilsdruff, d. 21. Juli 1903.

Herzlichen Dank.

Ein theures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen, zwei nimmermüde Hände ruhen auf ewig!

Nachdem nun die sterbliche Hülle unserer lieben untergebliebenen Gattin und Mutter

Emilie Arnold

zur letzten Ruhe gebettet worden ist, drängt es uns, Allen, welche ihren Sara so schön mit Blumen schmückten, durch Beileidsbezeugungen von Nah und Fern, durch Wort und Schrift, durch reiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein inniges

„Habe Dank“ u. „Ruhe sanft“ in die stille Gruft nach.

Wer recht geliebt, schläft ruhig ein, und froh wird sein Erwachen sein.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.
Schmiedewalde und Winkwitz,
den 20. Juli 1903.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

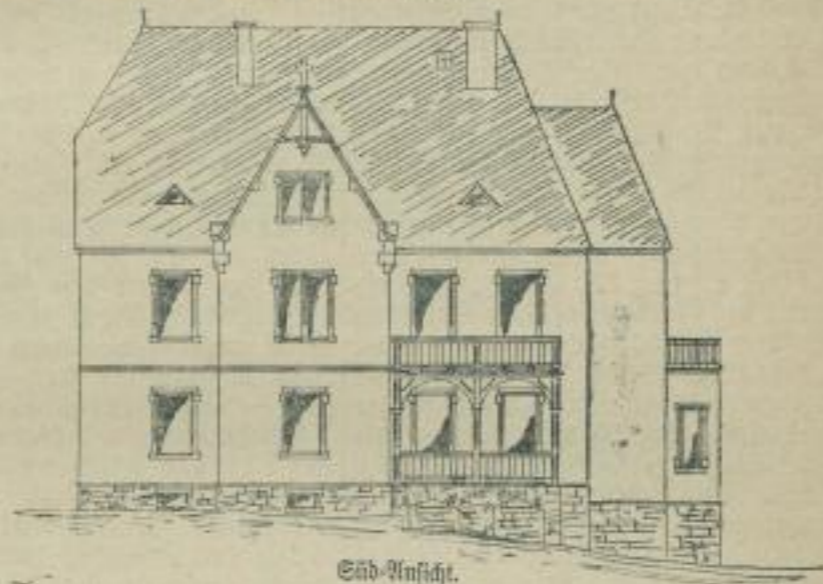
Beilage zu Nr. 86.

Donnerstag, den 23. Juli 1903.

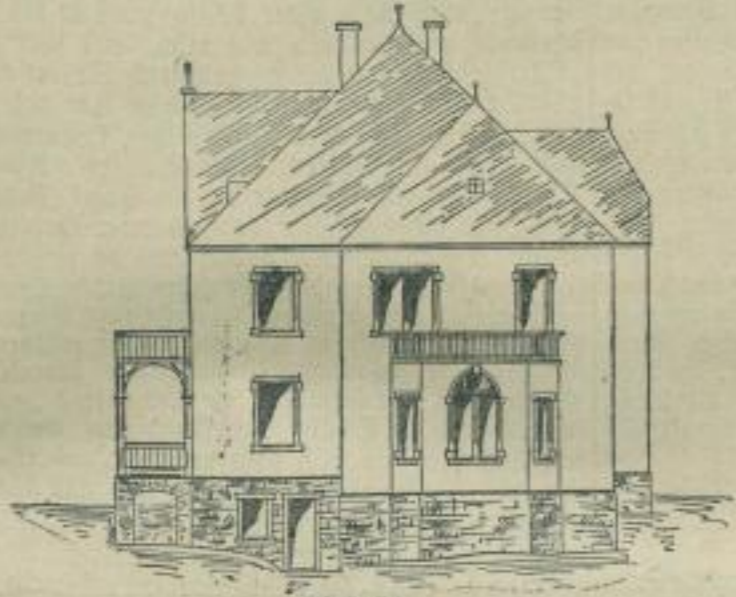
Das neue Pfarrhaus in Wilsdruff.



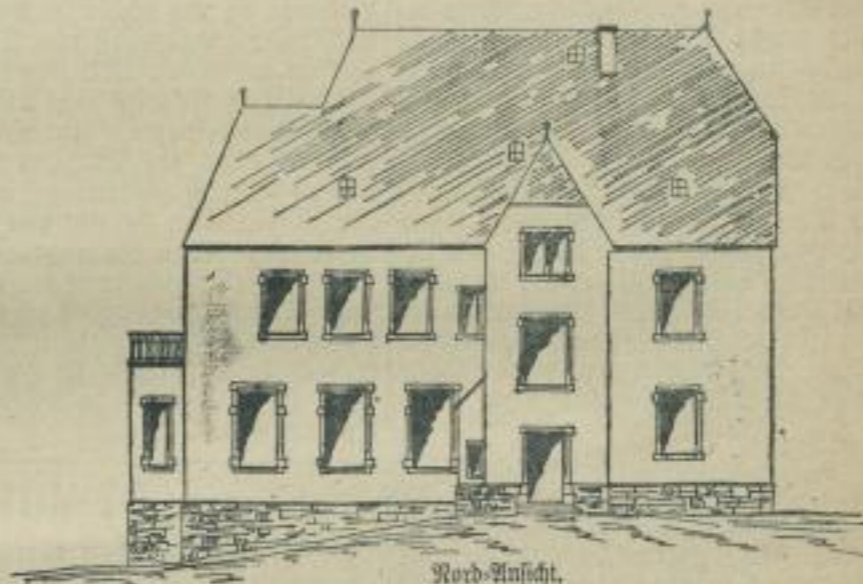
West-Ansicht.



Ost-Ansicht.



Süd-Ansicht.



Nord-Ansicht.

In vorstehenden Ansichten geben wir ein Bild von der im Bau befindlichen neuen Pfarre wieder, deren Ausführung in die Hände des Herrn Architekt Stauder-Dresden und Bauwetter Julius Lungwitz-Wilsdruff übergegangen ist. Der Bau wird sich in architektonischer Beziehung unserer neuen Kirche würdig anschließen und

soil derselbe im Anfang des Herbstes unter Dach und Fach sein. Der Plan selbst zu der Pfarre entstammt dem Bureau des Herrn Baumeister Lungwitz. Wir geben nun in Kürze ein Bild von den den Bau enthaltenden Räumlichkeiten wieder:

Im Kellergechoß befinden sich 2 Keller und eine

Waschküche, im Erdgechoß ein Wartezimmer, Studierzimmer, Sitzungszimmer, Konfirmandensaal und Gartenzimmer, im Obergechoß ein Vorzimmer, Küche, Bad, 2 Schlafzimmer, ein Wohnzimmer, Speisekammer, 2 weitere Zimmer und eine Kammer, im Dachgechoß eine Mädchenkammer, ein Fremdenzimmer und Bodenraum.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 22. Juli 1903.

Unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Assessors Dr. Seertloy fand am Freitag die 7. diesjährige Bezirks-Ausschuss-Sitzung der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen statt. An derselben beteiligten sich 6 der Herren Bezirks-Ausschussmitglieder und der Herr Bezirks-Assessor Dr. von Breckius. Die Tagesordnung nebst Nachtrag dazu wies 29 Beratungsgegenstände auf, wovon 7 in nichtöffentlicher Sitzung zur Verhandlung kamen. Es

wurde Genehmigung erteilt zu den ortstatutarischen Beschlüssen der Gemeinden Neu-Goswig und Schieritz, Gemeindevorstandsgehalt betreffend; zu den Nachträgen zu den Anlagen-Regulativen der Gemeinden Neu-Goswig und Kötzitz; zu der ortstatutarischen Bestimmung der Gemeinde Petersberg über die Verklindigung allgemeiner Veröffentlichungen in Gemeinde- und ortspolizeilichen Angelegenheiten; zum Gesuche des Privatens Max Paul in Meißen um Konzession zum Wein-, Bier- und Branntweinverkauf im Grundstück Nr. 21 für Bischeila (Albertshöhe); zum Gesuche des Gasthofbesizers Friedrich in Starrbach

um Uebertragung der ihm als Realrecht zustehenden vollen Schankgerechtigkeit und der ihm erteilten Konzession zum Tanzhalten und zur Veranstaltung von Singspielen vom Grundstück Kat.-Nr. 19 auf das neuverbaute Gebäude auf Parzelle Nr. 25 des Flurbuchs für Starrbach und zum Gesuche der Firma Glasfabrik Akt.-Ges. in Brodowitz um Erlaubnis zur Errichtung einer Glashütte daselbst. Bebingungsweise genehmigt wurde: das Gesuch Moritz Göbels in Goswig um Konzession zum Bier- und Branntweinverkauf, zur Abhaltung von Tanzbelustigungen für geschlossene Gesellschaften und zur Ausspannung im Restau-

Die Sonne.

63 Roman von Anton Freiherr von Perfall.

„Fräulein Johanna, ich kann das nicht mit anhören, ich muß Sie vor sich selbst verteidigen,“ unterbrach sie Marius heftig, ihre Hand ergreifend, die sie ihm rasch entzog. „Ein Ding, um das es sich weder verlohnt, diese Koffer zu packen, noch sie wieder auszupacken.“

„So, und jetzt glaube ich, können wir wieder die besten Freunde bleiben und die Woche ganz leblich mit einander verbringen. Wollen Sie? Dann auf Wiedersehen! Papa wird sich sehr freuen, Sie zu sehen, und Sie sind mir einen Gegenbesuch schuldig.“ Sie reichte ihm unter der offenen Türe die Hand. Ihr Blick schimmerte feucht.

Marius verstand sie plötzlich. „Leben Sie wohl, Fräulein Johanna!“ Er preßte ihre Hand, von einem grimmigen Schmerz gepackt.

Es war ein Abschied für immer! Die Tür schloß sich. Die weiße Wolke verlor sich zwischen den Blüten und Bäumen, so lange blickte er ihr nach.

„Sie ist es nicht, das arme, seltsame Weibchen Ihrer Zeit, das sie geschilbert, aber sie will es für Dich sein, um Dir das Schöne leichter zu machen, und zuletzt wird sie es wirklich sein, ihr Geschöpf und ihr Opfer. Arme Johanna!“ Er setzte sich auf den Koffer und bedeckte sein Antlitz mit den Händen. — „Rettungslos!“ murmelte er vor sich hin.

Und wenn einst sie die Sehnsucht erfährt, an die er so fest glaubte, die sie eben noch verachtete, die Sehnsucht nach dem ewig Unwandelbaren in der Tiefe der Seele, wenn sie dann verzweifelt die Arme ausstreckt in der urchibaren Weite? — Wäglich sprang er auf, riß sich an Hals und Schulter und holte den braunen Koffer aus der Ecke.

Als Papa Ringelmann, der Marius' Anwesenheit erlahren hatte, des andern Tages in das Atelier kam, um den Maler lächlich auszusprechen, war dasselbe geschlossen. Die Hausleute berichteten, daß er den Abend zuvor abgereist sei, ohne eine Adresse anzugeben.

Johanna überraschte diese Nachricht nicht. Sein Handschuh beim Abschiede hatte ihr alles gesagt und sie wollte es ja nicht anders. Trotzdem zog sie sich in ihr Zimmer zurück und weinte sich aus.

Es mußte sein, es hätte nur ein Unglück gegeben. Sie konnte auf das Leben, das jetzt so hoffnungsvoll, so glänzend vor ihr lag, nicht verzichten — und das mußte sie, wenn sie ihm folgte; außerdem — es war doch nicht die rechte Liebe — die Einsicht in seine künstlerische Schwäche hatte sie entsetzlich abgelehnt. Ruhm und Glanz, ohne den war das Leben schal, ohne, eine Waise. Reginas bitteren Vorwurf nahm sie mit überlegener Gelassenheit hin. Sie konnte ihr die Gründe ihres Handelns ja nicht erklären. Von nun an hatte aber auch der Aufenthalt in Langselben für sie kein Interesse mehr, es lag jetzt in seiner ganzen Trostlosigkeit vor ihr, selbst die herrliche Umgebung, im vollen Frühlingschmucke prangend, hatte jetzt keinen Reiz mehr für sie.

Die Natur in ihrer ganzen Pracht ist eine tote Masse, wenn ihr Bild nicht in unserer eigenen Seele sich wieder spiegelt; sturmbewegtes Wasser ist aber ein schlechter Spiegel. In den Zeitungen fanden bereits spaltenlange Artikel über das große Frühjahrsrennen. Der Name Reining prangte in erster Reihe. Eher unserer vornehmsten Kavaliere — so nannte ihn das Blatt. Gleich darunter las sie eine Ankündigung der hochinteressanten, längst von allen Kunstfreunden mit Spannung erwarteten Premiere „Die Sonne“ von Gustav Treuberg.

Das Blut stieg ihr in das Gesicht bei dieser Zusammenstellung. Wie das alles Beziehung genommen zu ihr, wie sie gleichsam im Zentrum aller wichtigen Ereignisse — das waren die beiden in ihren Augen — stand. Der Boden brannte ihr unter

den Füßen. Sie wunderte sich nur über die Geduld des Vaters, fürchtete fast, er falle wieder in seine lethargie zurück, waren doch die Berichte über das neue Unternehmen möglichst günstig, die Gründung bereits eine Tatsache.

Wenn der Onkel etwas zu voreilige Hoffnungen gehegt hätte — das wäre furchtbar! Die Verhältnisse waren so unhaltbar, sie hatte in dieser Beziehung mehr Einsicht als der Vater, der absolute Bankrott stand vor der Türe — und mit ihm sank alles in Trümmer.

Ringelmann hatte unterdessen nichts veräußert, die Stadterweiterungs-Gesellschaft in der Umgegend populär zu machen. Man wartete nur auf die Emission. Nur Regina und ihr Gatte blieben, zu keinem hellen Verdrusse, immer gleich mißtrauisch gegen das Unternehmen und drückten unverhohlen den Wunsch aus, die Wahl möge nicht auf ihn fallen.

„Wie kommen Sie denn gerade auf Dich, einen pensionierten Beamten, der seine alten Tage in Ruhe verbringen soll, das muß doch eine ganz besondere Bewandnis haben!“

Diese höchst unvorsichtige Keuseung Reginas war Del in das Feuer. Natürlich in diesem Hause wird er immer als der Abgedankte, der in die Ecke gestellt gelte, der für nichts mehr gut ist, in ganz Langselben wohl — sein Freund, der Bezirksarzt, führt ganz ähnliche Reden — aber von seinem eigenen Kinde habe er das nicht erwartet. Er verkehrte nur mehr mit dem languinischen Apoteker und ein paar Gesinnungsgenossen. Johanna immer rege Begeisterung, ihr fester Glaube an ihn, entschädigte ihn für Reginas Mißtrauen. Im übrigen wartete er nur auf seine Abberufung. Und sie kam, ehe die vorgenommene Frist des Besuches zu Ende war, in Gestalt eines Telegramms vom Schwager.

„Du bist einstimmig gewählt, betrefis Aktien alles geordnet. Komme sofort!“ Er las es, von einem Taumel erfasst. Sein Glaube an das Unternehmen hatte sich zur fixen Idee ausgebildet. Er hätte keine Wiedererhebung als Amtmann, jede Verhinderung dafür ausgeschlagen. Johanna fiel ihm jubelnd um den Hals.

rationsgrundstück „Zur Böhse“, Kat.-Nr. 66 daselbst (Uebertragung); das Gesuch des Bäckermeisters Oswald Schme in Bohnitzsch um Konzession zum Wein- und Stoffschank im Grundstück Kat.-Nr. 1 W daselbst; das Gesuch H. D. Zschalers in Mägeln um Konzession zum Bier-, Wein- und Brantweinschank im Grundstück Kat.-Nr. 413 für Kötz (Uebertragung); das Gesuch des H. Forster in Görna um Konzession zum Schankbetriebe einschl. des Brantweinschankes, sowie zum Krippensehen, Ausspannen und Beherbergen im Grundstück Kat.-Nr. 11 für Görna (Uebertragung); das Gesuch des Hausbesizers Bräunlich in Oberdittmannsdorf um Konzession zum Bierchank (neu); das Gesuch H. D. Reiches in Blankenstein um Konzession zum Wein-, Bier- und Brantweinschank, Gastiren, Beherbergen, Ausspannen und Krippensehen im Grundstück Kat.-Nr. 13 B daselbst (theilweise Uebertragung); das Gesuch des Möbelfabrikanten G. Barthold in Wilsdruff um Erlaubnis zur Errichtung einer Sauggeneratorgasanlage. Das Gesuch A. Engelhardts in Niedermeisa um Konzession zum Wein- und Stoffschank im Grundstück Kat.-Nr. 4 daselbst fand nur theilweise Genehmigung, und zwar wurde der Kaffeechank bewilligt, der Weinschank aber abgelehnt. Die von B. Lippert in Reulitzchen nachgesuchte Genehmigung zum Bier- und Weinschank im Grundstück Kat.-Nr. 29 daselbst wurde mangels Bedürfnisses abgelehnt, dagegen die weiter nachgesuchte Konzession zum Brantweinschank ertheilt. Der ordnungswidrigen Bestimmung der Gemeinde Leippen mit Lindigt, Schantz und Lesten, Abänderung der Bestimmung über Erhebung der Gemeindeanlagen bez. Wegebauanlagen wurde die Genehmigung verweigert und das Gesuch des Hausbesizers M. Funke in Dittmannsdorf um Ertheilung der Schankkonzession abgewiesen. Die Rekurse G. A. Bretschneiders in Bohnitzsch, Th. Hirsches in Niederwartha und Dr. Knorrs in Weinböhlen gegen die Höhe der Einschätzung zu den Gemeindeanlagen wurden theilweise für beachtlich befunden, die gleichen Rekurse Fr. W. Grilles in Goswig und H. Dörings in Weinböhlen dagegen als unbegründet zurückgewiesen. Die der Gemeinde Kötz bewilligte Wegebauhilfe wurde derselben belassen, obgleich der Wegebauaufwand sich gegen den Voranschlag um ein Weniges geringer stellt. Sodann bewilligte der Bezirksausschuß der Hausmutter in der Bezirksanstalt Bohnitzsch für das Anfertigen von Bekleidungsstücken für die Pflanzlinge eine Gratifikation. Als weitere Sachverständige für Abschätzung der durch Treppenaufbauten entstehenden Flurschäden wurden acht Herren namhaft gemacht. Schließlich entschied der Bezirksausschuß über den Charakter der Wege Parz. Nr. 314 und 315 des Flurbuches für Sachsdorf unter Aufhebung zweier früherer Beschlüsse nach eingehendem Vortrag über die neuerlichen Erhebungen in der Sache dahin, daß diese Wege nicht als öffentliche Wege anzusehen seien.

Ein zeitweises Verbot des Verkaufs von Zigarren in Gastwirthschaften, nämlich während der für die offenen Ladengeschäfte verbotenen Zeit, krebt der Zentralverband deutscher Tabak- und Zigarren-Verkaufhaber an. Er hat in dieser Sache eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, in der er die Schädigung der Zigarrenhändler durch den Zigarrenverkauf in Gastwirthschaften nachzuweisen versucht.

Das zehnte deutsche Turnfest in Nürnberg wurde am Sonnabend in der imposanten Festhalle feierlich eröffnet. Es war ein erhabender Augenblick, als auf der mit der Statue der Germania und der Jahnbüste geschmückten Bühne die Abordnung der Hamburger Turnerschaft mit dem Bundesbanner erschien, um dasselbe dem Festort Nürnberg zu übergeben. Der Magistratsrath Forster widmete als Vorsitzender des Festausschusses den Anwesenden das erste „Gut Heil“. Regierungs-Präsident Freiherr von Welsch sprach als Ehrenvorsitzender des Festes und wünschte demselben einen echt turnerischen Verlauf. Der erste Bürgermeisterei Geheimrath Dr. von Schuß übernahm das von Professor Hahn-Hamburg überreichte Bundesbanner. Der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft Dr. Götz dankte der Feststadt mit einem begeisterten „Gut Heil!“ Frauen und

Jungfrauen von Nürnberg überreichten ein Ehrenband für das Banner, und Prof. Mühl-Stettin dankte für diese Ehrung. Einen würdigen Abschluß der Feier bildete die Weihe einer neuen Fahne für den Turnverein in Porto Alegre durch Dr. Götz und die Ueberreichung einer Medaille seitens des italienischen Turnerverbandes an die deutsche Turnerschaft.

Die von gutunterrichteter Seite versichert wird, werden die Beratungen der Sonderkommission behufs Berathung von Vorschlägen zur Abänderung des jetzigen Landtagswahlrechtes bereits Anfang September stattfinden. Das Kgl. Ministerium wird an die hervorragendsten Führer der beiden Parteien des Landtages, an die Präsidenten der Handelskammern, an die Präsidenten der Gewerbekammern, sowie an die Bürgermeister der größeren Städte Sachsens die Aufforderung ergehen lassen, an den Beratungen theilzunehmen und mit bestimmten Vorschlägen aus dem Lande der Kommission an die Hand zu gehen.

Ein Wigwort des Königs Georg wird im Anschluß an die jüngste Anwesenheit Sr. Majestät im Bogtlande erzählt und als wahr verbürgt. In Bad Elster schloß nämlich ein Redner seinen Trinkspruch auf den königlichen Herrn mit den Worten: „Hoch lebe Se. Majestät König Albert!“ Kurz vorher hatte in einem anderen Orte bei ähnlicher Veranlassung und in Anwesenheit des Königs Georg ein Redner in entschuldigter Befangenheit geschlossen: „Hoch lebe Se. Majestät König Job!“ Als das letzte Wort zur Hälfte dem Gehege der Jähne entflohen war, bemerkte König Georg zu einem neben ihm sitzenden Herrn: „Nun wird wohl August der Starke auch bald an die Reihe kommen!“

Die Gräfin von Montignoso. Wie zu der Angelegenheit der früheren Kronprinzessin von Sachsen aus Dresden berichtet wird, bedeutet die schon mitgetheilte Annahme des Namens und Titels einer Gräfin von Montignoso durchaus nicht und in keiner Weise eine Lösung der Prinzessin Luise von der Familie und einen Verzicht auf die ihr zustehenden Rechte und Vorrechte. Vielmehr ist und bleibt sie nach wie vor „Prinzessin von Voßbrunnen, Habsburg und Lössana“, denn sie hat das Anrecht auf diesen Titel und Rang und auf die Zugehörigkeit zu ihrer Familie nicht aufgegeben, sondern sich ausdrücklich vorbehalten. Inzwischen hat sie selbst den Wunsch geäußert, für den alltäglichen Verkehr einen einfacheren Namen führen zu können, und hat auf Vorschlag ihres Vaters den einer Gräfin von Montignoso gewählt. Die Verleihung dieses Namens und Titels mußte durch den König von Sachsen erfolgen, weil die Prinzessin die sächsische Staatsangehörigkeit besitzt. Wo sie später ihren Aufenthalt nehmen wird, ist noch nicht bestimmt; der Aufenthalt in Oesterreich ist ihr nicht unterlagt. Vorläufig bleibt sie in Rom, voraussichtlich aber nicht länger als bis zum Herbst.

Vermischtes.

Folgende Reiseziele werden den verschiedenen Berufsarten von einem Wigbold empfohlen. Es sollen reisen: die Regenrenten nach Kügen, die Verliebten nach Kitzbühel, die gern Küffenden nach Dortmund, die mit Appetit gelegneten nach Essen, die Schlächter nach Darmstadt, die Verlaterten nach Heringsdorf, die Starren nach Herculesbad, die Aufgereagten nach Wildbad, die Aristokraten nach Adelsberg, die Stahlköpfigen nach Harburg, der Klerus nach Bischofsberga, die Ditzigen nach Giesleben, die Tendre nach Singen, die Ingenieure nach Zweibrücken und endlich die Armen nach Gelsen.

Ein neues Spiel. Ein hübsches neues Spiel erregt in Paris in fashionablen Gesellschaften große Heiterkeit. Es ist ein spannendes Spiel und verlangt einen Aufwand von Geschicklichkeit, der ein Spiel gewinnenswerth macht. Auf einem gut gewalzten Rasen wird eine Anzahl leerer Champagnerflaschen aufgestellt. Dann werden zwei jungen Damen die Augen verbunden und mit Wägeln von bunten Bändern versehen. Der Kutscher ist ein junger Herr, der die angenehme Aufgabe hat, dieses Gespann

durch die ganze Bahn zu lenken, ohne daß eine von den Flaschen umgeworfen wird. Das ist keineswegs leicht, denn das kleinste Endchen eines Spigenkommerleides genügt, die großen leeren Flaschen umzukippen. Der Kutscher muß natürlich ein erfahrener Lenker sein, da er das angespannte Paar weder anreden noch berühren darf, sondern es nur durch die Zügel regieren muß. Einige Pariser Damen sind durch ihre Bandzügel so gut zu lenken, daß sie die ganze Länge des verwickelten Laufes durchmachen, ohne auch nur für einen Augenblick gegen die Flaschen einen Seitenschritt zu machen, während schöne Hände Beifall klatschen. Die Glücklichen, die erfolgreich die letzte Scylla und Charybdis passiren, erhalten meist ein niedliches Andenken zum Lohn für ihre Geschicklichkeit.

Ueber Schwemmungen in Australien. Die fürchtbaren Ueberschwemmungen, von denen Amerika und England in der letzten Zeit heimgesucht wurden, veranlassen einen Mitarbeiter eines englischen Blattes, eine anschauliche Schilderung berartiger Naturereignisse in Australien, wo sie mit besonderer Gewalt und Häufigkeit auftreten, zu geben. „Ich weiß zwar“, schreibt er, „daß man hier allgemein glaubt, unsere Antipoden wüßten wenig vom Wasser, aber das ist ein Irrthum; Australien ist nicht das Land der Dürre und des Staubes, wie manche Schriftsteller es schildern, zu Zeiten müssen die „Bumämänner“ den Gefahren von übergetretenen Flüssen trotzen, während in anderen Jahreszeiten Feuersnoth und Wassermangel das Leben fast werthlos machen. Als ich einmal als Bursche auf einer Viehzüchtereier an dem Ufer des Murray arbeitete, sah ich an einem Sommerabend von einer Schanze aus nach Murrayflüssen. Es war ein schrecklich heißer Tag gewesen, und die Wolken hingen wie feste Erdwälle tief herunter. Der Fluß war niedrig, das Wasser stand viele Fuß unter dem Uferand, und auf den angrenzenden Ebenen weideten Tausende von Schafen. Wüthlich rief mir ein Schwarzer, der auch in der Viehzüchtereier beschäftigt war, zu, ich sollte ans Ufer kommen. Ich achtete nicht darauf; aber nach einer Weile warf er die Kleider ab, schwamm zu mir und bat mich, ans Ufer zu kommen. „Allmählich kommt der große Bursche Sturm und ertränkt alle Schafe“, sagte er. Ich glaubte ihm nicht, aber nach der Landung sah ich, daß alle Neger, ihre Lager weit weg vom Fluß auf höheren Boden brachten. Und nach einer Stunde war das Unwetter da, mit Hagel, Regen, Donner und Blitz. Das Wasser kam in einer wahren Sintfluth herab. Die Viehzüchter galoppirten an beiden Seiten des Ufers entlang, spornten ihre gebrungenen Pferde an und handhabten mit verzweifelter Eile ihre langen, schweren Peitschen; die Pferde und die Kinder wurden in wahnwitziger Eile zusammengetrieben, und überall jagten die Schäfer mit ihren Hunden die Schafe ins Innere. Aber schneller als die Schäfer und Viehzüchter war der Sturm; der Fluß kam wie wild dahergebraust, und endlos strömte ihm das Wasser von den Hügeln und aus den Gießbachbetten zu. Nach einer Stunde stand die Fluth bis an die Ufer, nach einer zweiten war es übergetreten und verbreitete sich weit über die Ebenen. Es riß die Schafe wie Strohballen fort und wirbelte sie umher. Es hob Pferde und Kinder hoch, warf sie wie Heuballen umher und ertränkte oder ersickte sie trotz ihrer Kraft und ihres Widerstandes. So fiel die Nacht herab. Am Morgen hatte man einen noch traurigeren Anblick als die ertränkten Kinder und kämpfenden Pferde. In dem niedrigen Lande dicht bei dem Gehöft waren hunderte von Schafen bis zum Bauch in den schwarzen verrätherten Boden versunken, der auch für die Menschen nun ein gefährlicher Boden geworden war. Es war ein grausamer Anblick, die in dem Sumpf festgehaltenen Schafe zu beobachten, die nur jämmerlich blöken konnten, da die Weine in der laugenden Erde festgehalten wurden. Als der Tag vorrückte, kamen die Krähen zu Tausenden. Sie freisten eine Weile um die blöckenden, hilflosen Schafe, ließen sich dann auf ihren Köpfen nieder, pickten den hilflosen Thieren die Augen aus und ließen sie blöden, blind und gefesselt zurück, und wir konnten, obgleich wir das Alles beobachteten, den elenden Geschöpfen nicht einmal einen schnellen Tod geben.

Die Sonne.

64 Roman von Anton Freiherr von Perfall.

Reginens Verdruß war jetzt unverkenbarer Meid. Die Nachricht verbreitete sich mit Blitzschnelle im ganzen Orte. Man gratulierte ihm von allen Seiten. Es fehlte nicht viel und es gab einen Fackelzug zu Ehren des Herrn Aufseherates. Der Apotheker tat wenigstens sein möglichstes. Ringelmann selbst mußte abraten.

Regina war so tief erschüttert, als der Vater das Haus verließ, ihre ämerliche Besorgnis trug so den Stempel echten Geißels, das Ringelmann das Unrecht ein sah, das er ihr im stillen getan. Ja, es erhob sich noch einmal eine warnende Stimme in seinem Innern und bitteres Weh überkam ihn. „Verüßige Dich doch, Regier!“ sagte er mit unsicherer Stimme, „zum Andenken komme ich schon wieder zu Dir und dann wird alles gut sein.“

Johannas Abschied von der Schwester war kühl, die Klust, die sie von nun an schied, war unüberbrückbar, andererseits konnte ihr Regina den schlimmen Einfluß auf den Vater nicht vergehen.

„Die soll nur müde werden, anders wird sie nicht kuriert“, sagte sie zu Franz in ihrer Weise, als die beiden das Haus verließen; „aber der Vater, der arme verführte Vater.“

Auf dem Bahnhof wartete eine Menschenmenge unter Führung des Apothekers. Alles wollte den alten Amtmann noch einmal sehen, der zu so Großem berufen, aus dessen Hand sich Segen über Tausende ergießen soll. Das Gerücht hatte ihn ja bereits zum Direktor der Gesellschaft besördert. Er konnte die Hände nicht alle drücken, die sich ihm entgegenstreckten, die Namen nicht alle verstehen, die ihm in Erinnerung gebracht wurden.

Johanna genoß in vollen Zügen die Bäume der Populärwelt. Sie sah einmal als Kind die Abfahrt eines Pflanz-

gletes des königlichen Hauses mit an — gerade so war es! Unter donnerndem Hurra verließ der Zug den Bahnhof. Johanna stand am Fenster und wirkte dem Volke mit dem Taktentuche. Ringelmann ließen die hellen Kränen über die Wangen. Das war der glücklichste Tag seines Lebens.

7.

Die ganze Stadt war in Bewegung nach dem Marsfelde. Ein Wiedererleben entsprach derart dem ganzen Charakter der hastenden, rücksichtslos vorwärts stürmenden Zeit, daß das Interesse daran in allen Volksschichten in stetigem Zunehmen begriffen ist.

Panem et circenses (Brot und Festschmaus) — dieser Ruf, welcher einst das alternde Rom mit seinem Ungeheim erschütterte, schwillt von neuem in bedenklicher Weise an. Der Proletarier vergißt für diesen Tag seinen Groll gegen die Besitzenden, die ihm heute wenigstens ein aufregendes Schauspiel gewähren. Der behäbige Bürger interessiert sich plötzlich für den so fern liegenden Sport, spricht von Training, Poolmakers, berühmten Jockeys und macht sich mit der ganzen Familie bis zum kleinsten ins Wägelchen auf den Weg. Der Adel, die hohe Finanz und das Geldproletariat sans phrase wetteifern im Glanze der Auffahrt, der erlere fühlt sich als berufener Vertreter des Sports, des Reiterturnens, auf dem sich seine ganze Geschichte gründet, und bringt diese Idee unbedingt mit den geschmackvollsten Mitteln und dem ganzen Chic der Fachkenntnis zum Ausdruck, während bereits bei der zweiten Kategorie der Glanz des Belvedere den Kenner nicht hinwegtäuscht über gewisse Mängel in der Zusammenstellung des Ganzen. Es fehlt der organische Aufbau des Kunstwerkes, dieses unverkennbare Etwas, welches allem Schönen erst den Stempel der Vollendung aufdrückt, einer schönen Frau, einem Kunstwerke, einem guten Diner, einem geistreichen Gespräche, dem tadellosten Gespanne, während die

letzte Sorte, mit platter Aufreizlichkeit und grotesker Uebertreibung die Rolle des Clowns übernehmend, eine gelungene Parodie des Ganzen liefert. Nur dieses seltsame Beengmaß war im Stande, alle diese verschiedenen Elemente im tollen Durcheinander und absoluter Preisfertigkeit in Bewegung zu setzen.

Die Insassen der vornehmsten Equipagen schienen plötzlich von einer großen Menschheitsidee erfüllt, so gutmüthig lachten sie dem bestaubten, im Herdenschritt dahintrabenden Pöbel zu, während hinwiederum dieser das eine oder das andere blumengeschmückte Gespann, das ihm besonders gefiel, mit lautem Hurra und Kutschwenken begrüßte. Die bunten, mit Fußgänger und Gefährten aller Art dichtgefüllte Straße zum Marsfelde glich so gewissermaßen einer via triumphalis der allgemeinen Gleichheit und Verbrüderung. Was die Einsicht der Vollen, der Jörn der Entschlossenen, der mächtige Drang der Zeit selbst nicht erreichen konnte, vermochte wenigstens auf ein paar Stunden das Beengmaß.

Auf dem Sattelplatze, diesem viel angefahrenen, aber streng sich dem Unberufenen verschließenden Heiligthum des Rennplatzes, war die Sportwelt von ganz W. weiblich und männlich versammelt. Der Bretterzaun, welcher denselben nach allen Seiten hin abschloß, war nicht nur eine materielle, sondern auch eine bildliche Schranke. Das „comme il faut“ besand sich innerhalb, oder hatte wenigstens freien Zutritt von der ersten Gallerie aus. Das ganze übrige mit schwarzen Menschenmassen sich füllende Feld kam dagegen gar nicht in Betracht, das war der Tummelplatz des niedrigen Volkes, dem heute einmal wieder deutlich bewiesen werden sollte, daß das Blut ein ganz besonderer Saft, Abstammung und Geburt kein leerer Wahn seien, trotz aller Aufklärung und allem beifenden Spott. Aber selbst die hervorragendsten Vertreter dieses Dogmas mußten heute innerhalb dieses abgegrenzten Raumes zurüdtreten vor ihren vierbeinigen Genossen, welchen das allgemeine Interesse galt.

Extra = Blatt

zum Amts- u. Wochenblatt für Wilsdruff.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff.

Wilsdruff, den 24. Juli 1903.

Abends $\frac{3}{4}$ 8 Uhr.

Chemnitz, 24. Juli. Heute Nachm. $\frac{3}{4}$ 3 Uhr ist der von Weipert kommende Personenzug 1387 auf der Station Buchholz bei Annaberg entgleist. Drei Wagen sind umgestürzt, 4 Personen todt, 1 schwer und 6 leicht verletzt.



Rou

Er

Iä n
auf
De
fo
wel
folg
weg
gra
herz
gab
am
der

an
ha
An
gefo

fo n
Gef
Aus
muß
bef
zu
Be
der
no
ve
pol
Zu
alte
Bet